

[Der Amun-Re Hymnus des P. Boulaq 17 \(P. Kairo CG 58038\)](#)

Bearbeitet von  
Maria M Luiselli

1. Auflage 2004. Taschenbuch. XXII, 123 S. Paperback  
ISBN 978 3 447 04841 5  
Format (B x L): 17 x 24 cm

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](#) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Maria Michela Luiselli

Der Amun-Re Hymnus  
des P. Boulaq 17  
(P. Kairo CG 58038)

2004

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0340-1088  
ISBN 3-447-04841-7

## Inhalt

Vorwort.....	IX
Abkürzungsverzeichnis .....	XI
Einleitung .....	XIII
Allgemeine Angaben zum Hymnus.....	XIII
Zur Forschungsgeschichte .....	XIV
Zur Datierung .....	XV
Zur Sprache .....	XV
Zum formalen Aufbau und zur Struktur .....	XVI
Zum Inhalt und zur theologischen Bedeutung des Hymnus .....	XVII
Die Textzeugen des Hymnus .....	XX
Der Kairener Hymnus an Amun-Re .....	1
1. Teil I: 1.1 Transkription und Übersetzung .....	1
1.2 Bemerkungen .....	4
2. Teil II: 2.1 Transkription und Übersetzung .....	10
2.2 Bemerkungen .....	13
3. Teil III: 3.1 Transkription und Übersetzung .....	22
3.2 Bemerkungen .....	27
4. Teil IV: 4.1 Transkription und Übersetzung .....	33
4.2 Bemerkungen .....	35
Synoptischer Text.....	39
1. Teil I .....	39
2. Teil II .....	54
3. Teil III .....	66
4. Teil IV .....	91
Glossar .....	100
1. Wörter .....	100
2. Götternamen .....	106
3. Toponyme, Tempelnamen und mythische Orte .....	106
4. Epitheta des Amun-Re als Herrscher .....	107
5. Epitheta des Amun-Re als Schöpfergott bzw. Lebensspender .....	107
6. Epitheta des Amun-Re als allgegenwärtiger Gott .....	108
7. Epitheta des Amun-Re als „soziale Instanz“ und persönlicher Gott .....	108

*Der Kairener Hymnus an Amun-Re*

8. Epitheta des Amun-Re als Sonnengott .....	109
Tafeln .....	111

## Einleitung

### Allgemeine Angaben zum Hymnus

Der im Ägyptischen Museum Kairo aufbewahrte Papyrus Boulaq 17<sup>1</sup> ist der Haupttextzeuge des ältesten ägyptischen literarischen Hymnus an den Gott Amun-Re. Dieser Text ist daneben in Einzelabschnitten durch weitere elf bereits veröffentlichte Textzeugen bezeugt, die dessen Überlieferungsgeschichte zwischen der 17. und der 19.-20. Dynastie widerspiegeln<sup>2</sup>. Aufgrund seines besseren und vollständigeren Zustandes darf der Boulaqpapyrus jedoch als Kollationstext (= Haupttextzeuge) gelten<sup>3</sup>: Als einziger bezeugt er nämlich den Hymnus in seiner Vollständigkeit, was aus dem abschliessenden Kolophon hervorgeht. Die elf parallelen Textzeugen sind das Fragment einer in die 17. Dynastie datierten Statue aus Deir el-Bahri (Statue BM 40959), die für die Frage der Überlieferungsgeschichte des Hymnus von besonderer Bedeutung ist, ein Totenbuchpapyrus der 18. Dynastie (P.BM 9988), eine ramessidische Stele aus Deir el-Medina (Stele Bankes 4) und acht Ostraka ebenfalls aus Deir el-Medina (O.IFAO 1224, 1225, 1226, 1673, 1674; O.Turin 57433, 57434, 57541)<sup>4</sup>. Daneben sind zwei Beispiele erwähnenswert, die längere Zitate des Textes aufweisen und somit als Beweise seiner indirekten Überlieferung zu verstehen sind<sup>5</sup>. Es handelt sich dabei um zwei Gräber in Deir el-Medina, die Teile des Kairener Hymnus aufgenommen und sie redaktionell im Rahmen von neuen Sonnenhymnen eingebettet haben<sup>6</sup>.

Der Zusammenhang des Papyrus ist leider unbekannt. Hinweise und somit Rückschlüsse auf den tatsächlichen Gebrauch der Kopie, d.h. auf ihren „Sitz im Leben“, können nur hypothetisch formuliert werden. Der gute Erhaltungszustand des Papyrus würde dafür sprechen, dass er aus einem Grabkontext stammt, wie es der Fall bei der Mehrheit der bis heute bekannten Papyri ist<sup>7</sup>.

---

1 Die heutige Inventarnummer lautet P.Kairo CG 58038.

2 Vgl. dazu Textzeugenverzeichnis und Tabelle.

3 G. Pasquali: *Storia della tradizione e critica del testo*, Florenz 1952, 56.

4 J. Assmann: *Re und Amun*, 170, Anm. 89 erwähnt ein weiteres, bislang noch unveröffentlichtes Ostrakon (O.Chicago 16976).

5 Zum Unterschied zwischen direkter und indirekter Überlieferung vgl. P. Maas: *Textkritik*, Leipzig 1950.

6 Es handelt sich dabei um einen Text auf der Sitzstatue Berlin 6910 aus TT 215 (J. Assmann: *Sonnenhymnen*, Text 206.12-23; J. Assmann: *ÄHG* 169) und um J. Assmann: *Sonnenhymnen*, Text 212.3 und 8-20 aus TT 218. Diese zwei Fälle werden aber in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt, weil sie zum Zeitpunkt ihrer Entstehung nicht als Kopien des Hymnus verstanden wurden. Ihre Bedeutung liegt darin, dass sie die Kenntnis und Zirkulation des Hymnus im Neuen Reich im Bereich von Deir el-Medina zusätzlich zu den direkten Textzeugen bezeugen.

7 Zu dieser Problemstellung siehe S. Quirke: „Archive“, in: A. Loprieno (Hrsg.): *Ancient Egyptian Literature. History & Forms*, Leiden 1996, 379-402.

## Einleitung

Der Papyrus besteht aus elf Blättern, wobei jedes sieben Zeilen Text aufweist, mit Ausnahme des letzten Blattes, auf dem fünf Zeilen Text zu finden sind. Die Blatthöhe beträgt 12 cm (der geschriebene Teil selbst ist mindestens 7,4 und maximal 8,1 cm hoch), die Länge des Papyrus beträgt 205 cm. Im Ägyptischen Museum Kairo ist er in drei Teilen unter Glas konserviert<sup>8</sup>. Der Erhaltungszustand des Papyrus ist, mit Ausnahme von einzelnen Stellen<sup>9</sup>, an denen er eingerissen und wo die Lektüre erschwert ist, ausgezeichnet. Darüber hinaus weist der Papyrus Gebrauchsstellen auf, die sich regelmässig am unteren Rande wiederholen. Der Text ist mit schwarzer und roter Tinte geschrieben, wobei letztere für Rubren, Verspunkte, Pausenzeichen (*grh*, drei Mal: in 3.1, 5.1 und 9.2) und nachträgliche Hinzufügungen durch den Schreiber gebraucht worden ist.

### Zur Forschungsgeschichte

Auguste Mariette verdanken wir die erste Veröffentlichung der Photos des Papyrus<sup>10</sup> und E. Grébaut die erste Textedition<sup>11</sup>. Diese darf als die bislang einzige Textedition des Hymnus gelten, weil der Text danach eigentlich nur noch im Rahmen allgemeiner Arbeiten über altägyptische Hymnen und Gebete<sup>12</sup> über die altägyptische Religion<sup>13</sup> oder über die ägyptische Literaturgeschichte<sup>14</sup> bearbeitet wurde. G. Möller hat innerhalb seiner *Hieratischen Lesestücke* die ersten sechs Seiten des Papyrus als Faksimile integriert<sup>15</sup>, während Studien zu einzelnen Aspekten des Textes hauptsächlich J. Assmann<sup>16</sup> und M. Römer<sup>17</sup> zu verdanken sind. J. Assmanns Einbettung des Textes in die Sonnentheologie des Neuen Reiches unter Berücksichtigung der Beziehungen zu den Hymnen und Gebeten der gleichen Zeit bleibt bis heute die grundlegende und unübertroffene Arbeit über den religiösen Kontext des Hymnus, während M. Römer eine Kollation des Textes mit neuer



- 
- 8 Seiten 1-5 (Länge: 93 cm), 6-9 (Länge: 74 cm) und 10-11 (Länge: 33,5 cm). Diese Angaben verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Dr. Laurent Coulon, Lyon.
  - 9 Beispiele hierfür sind: Seite 4 in der Mitte der Zeilen 6-7; am Anfang von Seite 6 ist ein vertikaler Riss deutlich zu sehen, der jeweils die ersten Worte der Zeilen 1-5 beeinträchtigt; in der Mitte von Seite 10 auf der Höhe von Zeile 5 und gegen Ende von Seite 11, wo allerdings der Papyrus offensichtlich unbeschriftet blieb.
  - 10 A. Mariette: *Les papyrus égyptiens du Musée de Boulaq*, Paris 1872-77, Bd. II, Taf. XI-XIII.
  - 11 E. Grébaut: *L'Hymne à Amon-Ra des Papyrus égyptiens du Musée de Boulaq*, Paris 1894.
  - 12 A. Scharff: *Ägyptische Sonnenlieder*, Berlin 1922; J. Assmann: *ÄHG*, 87; A. Barucq/F. Daumas: *HPEA* 69; J. Assmann: „Aus den Hymnen an Amun-Re des pCairo CG 58038 (vormals P.Boulaq 17)“, in: J. Assmann et alii (Hrsg.): *Lieder und Gebete II*, TUAT II.6, Gütersloh 1991, 838 ff. und J.L. Foster: *Hymns, Prayers, and Songs. An Anthology of Ancient Egyptian Lyric Poetry*, Atlanta, Georgia 1995, 58ff.
  - 13 G. Roeder: *Urkunden zur Religion des Alten Ägyptens*, Jena 1923, 4ff.; H. Kees: *Religionsgeschichtliches Lesebuch. Ägypten*, Tübingen 1928, 4-6.
  - 14 A. Erman: *Die Literatur der Ägypter*, Leipzig 1923, 350ff.; E. Bresciani: *Letteratura e poesia nell'antico Egitto*, Turin 1990, 385ff.
  - 15 G. Möller: *Hieratische Lesestücke für den akademischen Gebrauch*, Bd. II, Berlin 1961, Taf. 33-34.
  - 16 J. Assmann: *Re und Amun*, OBO 51, Freiburg-Göttingen 1983, 170 ff.; siehe auch den ausführlichen Kommentar zum Hymnus in J. Assmann: *ÄHG*, 203-205.
  - 17 M. Römer: *P.Boulaq 17*, 405-428.

## Einleitung

Transkription und Übersetzung (teilweise sind die parallelen Textzeugen integriert) sowie der Versuch einer metrischen Einteilung zu verdanken ist.

Bislang ist aber eine revidierte und erneuerte Textedition noch nicht erfolgt, eine synoptische Edition unter Berücksichtigung der sekundären Textvarianten ist ebenfalls noch nie erschienen<sup>18</sup>, und stellen das Ziel der vorliegenden Arbeit dar.

### Zur Datierung

Nach anfänglich unsicherer Altersbestimmung<sup>19</sup> wurde die Kairener Handschrift aus paläographischen Gründen von G. Möller in die 18. Dynastie (Amenophis II.) datiert<sup>20</sup>. Ausschlaggebend für diese Datierung war vor allem die Form des herausragenden Schwanzendes des Zeichens  (I9) am Zeilenende (vgl. z.B. Taf. III, Zeile 4 Ende), was als ein Charakteristikum der Handschriften der Regierungszeit Amenophis' II. zu werten ist, sowie die Form des Zeichens  (G21), die eindeutig der Schreibweise der Handschriften der Zeit Amenophis' III. entspricht. Als weiteres Datierungskriterium der Boulaqhandschrift ist die Schreibung des Zeichens der aufgerichteten Mumie (A53) für das Wort *twt* (P. Boulaq 17, 6.2; 11.2; vgl. Taf. VI und Tafel XI) mit Bart und Füßen zu werten, was ab der Zeit Amenophis' II. zu beobachten ist<sup>21</sup>.

Die hier geschilderte zeitliche Einstufung wurde von den nachfolgenden Forschern grundsätzlich akzeptiert, so dass heute die Datierung der Handschrift in die Zeit Amenophis' II. allgemein anerkannt ist.

Der in die 17. Dynastie datierte Textzeuge G jedoch könnte für eine ältere Zeiteinstufung des Textes sprechen<sup>22</sup>.

### Zur Sprache

Der Kairener Amun-Re-Hymnus ist im klassischen Mittelägyptisch abgefasst. Aufbau und Stil des Textes verweisen auf die Tradition der Hymnen des Mittleren Reiches, denn es überwiegen Nominalstil und Parataxe, während komplexere

---

18 Die einzige Erwähnung der parallelen Textzeugen des Hymnus ist in J. Assmann: *Re und Amun*, 170-171, Anm. 89-91 zu finden.

19 E. Grébau: „Hymne à Amon-Ra“, in: *Révue Archéologique* 25, (1873), 389 glaubte, dass das Dokument nicht älter als die 20. Dynastie sein könnte, während G. Roeder: *Urkunden zur Religion des Alten Ägyptens*, Jena 1923, 4.

20 Siehe dazu G. Möller: „Zur Datierung literarischer Handschriften aus der ersten Hälfte des Neuen Reiches“, in: *ZÄS* 56, (1920), 34-43, insbes. 41-42 und die Charakteristika dieser Handschrift in Taf. I-II.

21 Siehe dazu M. Bommas: *Einführung in die Lektüre neuhieratischer Texte*<sup>2</sup>, unv. Seminarbegleitheft, Universität Heidelberg 2001, 6. Anders G. Möller, „Zur Datierung literarischer Handschriften aus der ersten Hälfte des Neuen Reiches“, in: *ZÄS* 56, (1920), Taf. I, der die Stelle in 11.2 nicht erwähnt, sondern nur 6.2 (Rubrum) aufführt, bei dem Bart und Füße noch fehlen, was auf die ansonsten eher traditionelle Schrift der vorliegenden Handschrift zurückzuführen ist.

22 So J. Assmann: „Verkünden und Verklären. Grundformen hymnischer Rede im Alten Ägypten“, in: A. Loprieno (Hrsg.): *Ancient Egyptian Literature. History and Forms*, PÄ 10, Leiden-New York-Köln 1996, 321 und A. Roccati: „La datazione delle opera letterarie egizie“, in: *VO* 10, (1996), 261-265.

## Einleitung

Satzstrukturen nur vereinzelt vorkommen<sup>23</sup>. Die Epitheta von Amun-Re folgen ohne einen erkennbaren Sinn aufeinander; sie verleihen dem Hymnus eine eulogische Form und dienen dazu, Amun-Re zu preisen und seine Macht und Herrschaft durch die Aufzählung seiner Epitheta und Eigenschaften zu verkünden<sup>24</sup>. Diese Epitheta bestehen aus aktiven und (selten) passiven Partizipien. Die *sdm=f* und die *sdm.n=f* Form kommen hauptsächlich mit anderen Subjekten vor. Insofern die Götter oder die Menschen in den Dankliedern als Subjekt der *sdm=f* Formen gemeint sind, stehen diese Formen meist im Imperfekt, um den Aspekt der kontinuierlichen Aktion innerhalb des Dankliedes zu gewährleisten<sup>25</sup>. In den Fällen, in denen sich eine *sdm=f* Form auf Amun-Re bezieht, ist sie entweder in den Rahmen des Dankliedes eingebettet und stellt den Moment oder den Grund dar, wofür das Geschöpf Amun-Re preist<sup>26</sup>, oder sie spezifiziert eine Eigenschaft des Gottes<sup>27</sup>.

Andere, für die ägyptischen Hymnen typische stilistische Merkmale, die auch im Boulaqhymnus vorkommen, sind die Alternanz zwischen der 2. und der 3. Person Singular in Bezug auf Amun-Re<sup>28</sup> und den „parallelismus membrorum“<sup>29</sup>.

### Zum formalen Aufbau und zur Struktur

Durch den Gebrauch von roter Tinte für Rubren, Verspunkte und Pausenzeichen wird im Text ein gewisser Aufbau erkennbar, der den altägyptischen Gewohnheiten in der Textgliederung entsprach. Alle Forscher sind sich darin einig, dass der Kairener Amun-Re-Hymnus eine Zusammenstellung von Hymnen an verschiedene Gottheiten darstellt<sup>30</sup>. Die ersten Übersetzer des Textes, E. Grébaut, A. Erman und A. Scharff<sup>31</sup> haben das dreimal vorkommende *grh*-Zeichen als Hinweis und Kriterium für die Textenteilung verstanden, was grundsätzlich in der späteren Arbeit von A. Barucq und F. Daumas wiederholt wurde. Diesen Studien zufolge

---

23 Vor allem in der „Reaktionsphase“, wo es um die genaueren Beschreibungen der Tätigkeiten der Geschöpfe beim Dank an Amun-Re geht. Für eine ausführliche Beschreibung dieses Stiles in hymnischen Texten siehe J. Assmann: „Verkünden und Verklären“, 329.

24 Diesbezüglich sei auf J. Assmann: Re und Amun, 146ff., ders: „Eulogie“, in: LÄ II, 40-46 hingewiesen. Gemäss J. Assmann ist im ersten Teil des Hymnus deutlich zu erkennen, wie die Aneinanderreihung von Epitheta des Amun-Re die eulogische Erweiterung des Gottesnamen in der *htp-dj-nsw*-Formel der frühen 18. Dynastie (Hatschepsut bis Thutmosis III.) als Struktur widerspiegelt. In diesen Beispielen ist Amun-Re 1) als Herrscher und König der Welt, 2) als Urgott und Schöpfer und 3) Lebensbewahrer (als Sonnengott) ausgewiesen.

25 Teil I, Vers 30, 33, 35, 36, 37; Teil II, Vers 12, 16, 20, 21, 36 (+34: *sdm.n=f*), 40, 41; Teil III, Vers 14, 19, 28, 29, 56, 63, 80, 84; Teil IV, Vers 7, 8, 9, 10, 13, 15, 16, 17, 29, 41, 42, 43, 44, 46.

26 So in Teil I, Vers 33-38; Teil III, Vers 63.

27 So in Teil I, Vers 35, 36; Teil II, Vers 12; Teil III, Vers 84.

28 Vgl. dazu J. Assmann: Liturgische Lieder, 360.

29 J. Assmann: „Parallelismus membrorum“, in: LÄ IV, 900-910 und J. L. Foster: „Thought Couplets in Khety's Hymn to the Inundation“, in: JNES 34, (1975), 1-29 und I. Shirun: „Parallelismus membrorum und Vers“, in: J. Assmann et alii (Hrsgg.), Fragen an die altägyptische Literatur, Gs E. Otto, Wiesbaden 1977, 463-492.

30 Vgl. dazu die Einteilung von J. Assmann: ÄHG 87A-G und A. Barucq-F. Daumas: HPEA 69.

31 E. Grébaut: op.cit.; A. Erman: op. cit.; A. Scharff: op. cit.



### Einleitung

würde also der Kairener Hymnus aus vier als solchen vom ägyptischen Schreiber selbst unterschiedenen Teilen bestehen<sup>32</sup>:

1. Teil: P.Boulaq 17, 1.1-2.7
2. Teil: P.Boulaq 17, 3.1-5.1
3. Teil: P.Boulaq 17, 5.1-9.2
4. Teil: P.Boulaq 17, 9.3-11.5

J. Assmann<sup>33</sup> allerdings unterteilt den Text aus inhaltlichen Gründen wie folgt: ÄHG 87A (=P.Boulaq 17 1.1-2.7), 87B (=P.Boulaq 17, 3.1-4.1), 87C (=P.Boulaq 17, 4.1-5.1), 87D (=P.Boulaq 17, 5.1-6.2), 87E (=P.Boulaq 17, 6.2-6.7), 87F (=P.Boulaq 17, 6.7-9.2) und 87G (=P.Boulaq 17, 9.2-11.5).

In der vorliegenden Arbeit werden die formalen Angaben des Schreibers (Verspunkte und *grh*-Zeichen) für die Textenteilung berücksichtigt, insofern der Text so vom Schreiber verstanden und gegliedert wurde. Der Hymnus wird somit in die vier oben beschriebenen Abschnitte eingeteilt. Gleichzeitig werden die roten Punkte als Verseinteilungszeichen betrachtet<sup>34</sup>. Die Grundstruktur des Hymnus besteht generell aus der beständigen Folge der „Erscheinung des Gottes“ und der „Reaktion der Welt“ darauf<sup>35</sup>. Amun-Re wird gepriesen, indem sein Wesen durch die Aufzählung seiner Epitheta beschrieben und verkündet wird. Die Akklamation nach der Erscheinung und der darauf folgende Jubel wird in diesem Hymnus gemäss dem Muster der traditionellen Kultlieder an den Sonnengott durchgeführt<sup>36</sup>. Dabei sind die Gruppen, die die Sonne begrüssen und anbeten, deutlich differenziert in Götter (P.Boulaq 17, 2.3-7, Verse 30-43; 3.6, Vers 16; 4.9, Vers 40; 5.5-6, Verse 14-17; 7.2-8.1, Verse 46-63; 9.5, Vers 10), Sonnenaffen (P.Boulaq 17, 9.6, Vers 11), Menschen (P.Boulaq 17, 5.6-7, Verse 18-19; 11.3-4, Verse 42-43) und Tiere (P.Boulaq 17, 7.4, Vers 49).

### Zum Inhalt und zur theologischen Bedeutung des Hymnus

J. Assmann hat diesen Text als den ersten Hymnus des Neuen Reiches in literarischer (und nicht kultischer!) Form definiert<sup>37</sup>, auf dessen Grundlage viele weitere Hymnen in der folgenden Zeit entstanden. Zweifellos fehlen jegliche kultisch-rituelle Elemente<sup>38</sup>, die auf eine Einbettung im tatsächlichen Kult des

---

32 Dieser Einteilung folgt auch M. Römer: P.Boulaq 17, 405-428.

33 J. Assmann: ÄHG 87A-G.

34 Siehe zuletzt die Studie von N. Tacke: Verspunkte als Gliederungsmittel in ramessidischen Schülerhandschriften, SAGA 22, Heidelberg 2001.

35 Vgl. die detaillierte Textstruktur, die J. Assmann: ÄHG, 203-205 in Bezug auf die von ihm bestimmten Textteilen angibt.

36 Siehe dazu J. Assmann: Liturgische Lieder, 344.

37 J. Assmann: „Verkünden und Verklären. Grundformen hymnischer Rede im alten Ägypten“, in: A. Loprieno (Hrsg.): Ancient Egyptian Literature. History and Forms, PÄ 10, Leiden 1996, 321; ders., Re und Amun, 170ff. Zu dieser Deutung siehe auch J. Baines: „The Dawn of the Amarna Age“, in: D. O’Connor-E.H. Cline (Hrsgg.): Amenhotep III. Perspectives on his Reign, Michigan 1998, 278-280.

38 Die Beschreibung der Gottesstatue und deren königlichen Insignien in Teil II, eingeleitet von der Formel *rs wꜥꜥ Mnw-Jmn* „der heil erwacht, Min-Amun“ (P.Boulaq 17, 3.1), ist die einzige Spur

## Einleitung

Amun-Re hinweisen könnten. Der Inhalt des Kairener Amun-Re-Hymnus stellt die bislang früheste bekannte Zusammenstellung der zirkulierenden religiösen Konzepte über Amun-Re dar: Seine inhaltliche Funktionsbestimmung ist die Schilderung der Amun-Re-Theologie der damaligen Zeit. Der Ursprung dieser Konzepte kann aus inhaltlichen und formalen Gründen im Mittleren Reich angenommen werden<sup>39</sup>, wird aber Anfang der 18. Dynastie deutlich erweitert. Der Amun-Re-Hymnus widerspiegelt also einerseits die Amun-Re-Theologie der Zeit, in der sie entstanden ist<sup>40</sup>, andererseits stellt er eine Verbindung mit der späteren Entwicklung derselben theologischen Konzepte dar. Die Rezeption des Hymnus in verschiedenen Kontexten, wie dies den parallelen Textzeugen zu entnehmen ist, könnte dafür sprechen, dass der Hymnus als ‚enzyklopädisches‘ Referenzwerk für die Theologie des Amun-Re aufgefasst wurde.

Der Hymnus weist grundsätzlich keine klare Themen- und Epithetaabfolge auf, sondern vielmehr eine mehrmalige Wiederholung derselben, manchmal auch nur durch Zitate und Erweiterungen. Amun-Re ist als einzig(artig)er<sup>41</sup> Schöpfergott<sup>42</sup> (P.Boulaq 17,1.5 und vor allem 6.2-7.1) ausgewiesen, dem die Geschöpfe dankbar sind. Durch seine Schöpfung nimmt er auch die Rolle des Lebensspenders sowie einer ‚ethischen Instanz‘ an: Als solcher kümmert er sich um das Wohlbefinden und um die Gerechtigkeit in der Welt<sup>43</sup> (3.6-4.1 und wiederum 6.2-7.1). Eindeutig ist seine Herrschaftsposition gegenüber allen Wesen, Göttern, Menschen und Tieren. Von besonderer Bedeutung ist weiterhin seine Rolle als ‚persönlicher Gott‘ (4.3): Hiermit wird zum ersten Mal ausführlich und in einem theologisch-religiösen Text

---

eines möglichen rituellen Kontextes, wird aber von anderen kultischen Hinweisen kaum gefolgt. Es ist dabei zu bemerken, dass dieser Teil von der Statue BM 40959 aus Deir el-Bahri (Textzeuge G) belegt ist. Die Frage, ob es sich in diesem Falle um einen tatsächlichen rituellen Hinweis handelt, bleibt offen.

- 39 Vgl. den hymnischen Teil am Schluss der Lehre für Merikare (J. F. Quack: Studien zur Lehre für Merikare, GOF IV 23, Wiesbaden 1992), wobei wir hier darauf hinweisen, dass der P.Eremitage 1116B eine Handschrift der 18. Dynastie ist. Die Frage, ob der Text des Merikare (und somit auch des anschließenden Hymnus) tatsächlich in das Mittlere Reich zu datieren ist, bleibt offen. Siehe weiter auch die Themen des Nilhymnus (D. Van der Plaas: L'hymne à la crue du Nil, Bd. I-II, Leiden 1986), für dessen Datierung ins Mittlere Reich auf J. Assmann: „Nilhymnus“, in LÄ IV, 489-496 verwiesen sei. Zum formalen Aufbau der Hymnen im Mittleren Reich siehe wiederum J. Assmann: „Verkünden und Verklären. Grundformen hymnischer Rede im alten Ägypten“, in: A. Loprieno (Hrsg.): Ancient Egyptian Literature. History and Forms, PÄ 10, Leiden 1996, 321f., 313-334.
- 40 Siehe dazu J. Assmann: Re und Amun, 144ff.
- 41 P.Boulaq 17, 1.5 (*w<sup>c</sup> hr h<sup>w</sup>=f*), 6.2-3 (*twt w<sup>c</sup> jrj nty nb // w<sup>c</sup> w<sup>c</sup>.w jrj wnn.t*), 6.7 (*w<sup>c</sup> w<sup>c</sup>.w <sup>c</sup>š3 <sup>c</sup>.wy*), 8.5 (*w<sup>c</sup> w<sup>c</sup>.w jwty snw=f*). Zur Einzigartigkeit Gottes vgl. J. Assmann: „Primat und Transzendenz. Struktur und Genese der ägyptischen Vorstellung eines ‚Höchsten Wesens‘“, in: W. Westendorff (Hrsg.): Aspekte der spätägyptischen Religion, Wiesbaden 1979, 23ff.
- 42 Es ist bemerkenswert, dass in diesem Hymnus nur das Resultat des Schöpfungsaktes geschildert wird. Es fehlen dabei die wichtigen Aspekte des Amun-Re als Urgott (*p3wty* und *hpr ds=f*), die für die Schilderung der Ur- und Schöpfergottnatur gewöhnlich sind. Vgl. dazu J. Assmann: Re und Amun, 172. Diese wichtige „Lücke“ koinzidiert aber mit der Aussage in 1.7 *hwn nfr jr(.w).n Pth*. Amun-Re wird also explizit mit Ptah in einer genetischen Konstellation verbunden.
- 43 Vgl. J. Assmann: Re und Amun, 108ff.

## Einleitung

die Idee einer direkten Beziehung zwischen Gott und Mensch und vor dem Hintergrund der Möglichkeit für den Einzelnen, sich unmittelbar an Gott zu wenden beschrieben. Ferner wird er als Herrscher (2.2-3.6; 4.1-3; 5.1-6.2.2) gepriesen, dessen königliche Insignien beschrieben werden und der über die Schöpfung (Götter, Menschen und Tiere) und in der Unterwelt regiert (5.3); ferner als Sonnengott, der seine tägliche Fahrt unternimmt (9.6-10.1), der über seine Feinde siegt und durch dessen Strahlen die Schöpfung lebt<sup>44</sup>. Schliesslich sei aber auch auf die Schilderung Amun-Res als „verborgener Gott“ hingewiesen (5.3-4), dessen konzeptuelle Entwicklung die ramessidische Idee der Bas des Amun-Re vorweg nimmt<sup>45</sup>.

Gemäss der religionsgeschichtlichen Einteilung des Neuen Reiches von J. Assmann<sup>46</sup> hat der Kairener Amun-Re-Hymnus seinen Sitz im Leben im „traditionellen Polytheismus“, der im Zeitraum zwischen Hatschepsut und Amenophis III. zum Vorschein kommt. Diese Phase kennzeichnet sich vor allem in dem Verhältnis zwischen Amun-Re und den anderen Gottheiten. Trotz der zentralen Stellung Amun-Res, sind die anderen Gottheiten nicht etwa abwesend oder werden gar verleugnet. Es bestehen weiterhin mythische „Konstellationen“ zwischen Amun-Re und den anderen Göttern, die im hier besprochenen Hymnus deutlich geschildert werden<sup>47</sup>. Diese frühe Amun-Re-Theologie unterscheidet sich deutlich von der späteren „Neuen Sonnentheologie“<sup>48</sup>, die in der Amarnazeit radikalisiert wurde, sowie von der Ramessidenzeit, gemäss deren religiösen Denkens Amun-Re von der Welt transzendent ist<sup>49</sup>.

---

44 Vgl. J. Assmann: Re und Amun, 108.

45 Siehe dazu wiederum J. Assmann: „Verkünden und Verklären. Grundformen hymnischer Rede im alten Ägypten“, in: A. Loprieno (Hrsg.): *Ancient Egyptian Literature. History and Forms*, PÄ 10, Leiden 1996, 321“, 330-334.

46 J. Assmann: *Ägypten. Eine Sinngeschichte*, München-Wien 1996, 232. Siehe dazu auch die Beschreibung von J. Baines: „Society, Morality and Religious Practice“, in: B.E. Shafer: *Religion in Ancient Egypt*, London 1991, 188ff.

47 Vgl. dazu das Verhältnis zu Ptah, der Amun-Re erzeugt hat (P.Boulaq 17, 1.7), oder den Hinweis auf den Kampf gegen die Feinde der Sonne während der täglichen Fahrt in der Barke (P.Boulaq 17, 3.6-4.1).

48 Gemäss dieser befindet sich der Sonnengott allein in der Barke, aus ihr ist jeglicher mythischer Hintergrund ausgeschlossen (J. Assmann: Re und Amun, 241ff.). Die Götter sind jetzt noch kollektiv aufgefasst und erwähnt (siehe dazu die ikonographische Entsprechung dieser Phase in S. Bickel: *Untersuchungen im Totentempel des Merenptah in Theben III. Tore und andere wiederverwendete Bauteile Amenophis' III.*, Stuttgart 1997, 78-80).

49 Bekannt ist dabei die Idee des Gottes, der in der Welt als Ba lebt und der sich verborgen (*imn*) hält. Massgeblich dafür ist der Amunhymnus des P.Leiden I 350. Vgl. dazu J. Zandee: *De hymnen*, 200-201. Siehe auch J. Assmann: „Primat und Transzendenz. Struktur und Genese der ägyptischen Vorstellung eines ‚Höchsten Wesens‘“, in: W. Westendorff (Hrsg.): *Aspekte der spätägyptischen Religion*, Wiesbaden 1979, 7-42“.